

Zauberin der Waldgeheimnisse



Die polnische Künstlerin Malgorzata Jankowska vor ihrer Arbeit «Wald im Winter» (Aquarell und Filzstift auf Papier). (Bild: Urs Bucher)

Die Polin Malgorzata Jankowska ist zum zweitenmal in der Galerie Roellin zu Gast. Mit ihren Arbeiten präsentiert sie sich als Künstlerin der vielschichtigen Andeutung und einer souveränen Mischtechnik aus Filzstift und Aquarell.

MARTIN PREISSER

Zu vielen Bildern von Malgorzata Jankowska fallen einem Zitate aus Grimm'schen Märchen oder Zeilen romantischer Eichendorff-Gedichte ein. Dabei zeigt die in Berlin lebende Polin alles andere als blosse Wald- und Naturidyllen. Natürlich geht sie mit ihren Zeichnungen (wobei sie neben Filzstiften auch das Aquarell quasi zeichnerisch einsetzt) in eine neo-romantische Richtung. Ihre Waldszenen sind aber ambivalent. Ruhige Idylle oder bedrohliche Kulisse? Die Natur mit ihrer Anziehungskraft oder auch mit ihrem Angstmachendem. Jedenfalls geht von diesen grossformatigen Zeichnungen etwas Schwebendes, Geheimnisvolles aus. Malgorzata Jankowska scheint den märchenhaften Szenen im Akt des Zeichnens wieder etwas Verwünschenes, etwas Verzaubertes einhauchen zu wollen.

Kinder und toter Hirsch

Aus digital fotografierten Einzelmotiven setzt Jankowska in stringenter und technisch genau beherrschten Art neue Fantasielandschaften zusammen. Kinder sitzen arglos neben einem toten Hirsch im Wasser, spielen am Wasser, das einladend wirkt, aber auch seltsam abgründig. Aus winterlichen Bäumen, die in Rot gehalten sind, steigt eine überdimensionierte Eule auf. Die Arbeiten von Malgorzata Jankowska haben etwas Magisches, tauchen ein in archetypische Bilder von Sagen, Mythen und Märchen. Und bei allen Waldgeheimnissen mit Schlangen, toten Tieren, giftigen Pilzen, stehenden Gewässern, Vögeln oder Wölfen strahlen die Bilder auch eine Unschuld aus – die oft in sich versunkenen Kinder, von denen man nicht weiss, mit welchen Botschaften der Natur sie gerade beschäftigt scheinen, sind da deutliches Symbol.

Neben der überzeugenden Technik, die auch ein Studium alter Meisterzeichnungen verrät, spielt Malgorzata Jankowska subtil mit dem Licht. Das Papier, das es ihr erlaubt, weisse Flächen auszusparen, benutzt sie beeindruckend, um Lichtstrahlen und Lichtströme über ihre Natur-, Tier- und Kinderszenen zu lenken. Eine nicht unbedeutende Wirkung auf das geheimnisvoll Schwebende hat dabei auch eine genau kalkulierte Farbpalette.

Rote Warnsymbole

Spezielle Grau-Blau-Braun-Mischungen sorgen oft für eine beruhigte Grundstimmung. Umso überraschender dann die Farbakzente. Plötzlich tauchen rote Pilze oder rote Beeren auf. Wie kleine Warnsymbole in einer Natur, die dem modernen Menschen mehr und mehr abhanden zu kommen scheint, die er verlernt hat, wirklich zu erleben. Den Umgang mit Filzstiften hat Malgorzata Jankowska in Japan gelernt. Manche ihrer Arbeiten wirken auch ein wenig japanisch angehaucht. Und in einigen Bildern ergänzt die Künstlerin, die Berlin gerne für Ausflüge in die Wälder der Uckermark verlässt, das Weben der Waldgeheimnisse und «baut» in ihre Arbeiten Hütten ein, die gar nicht recht auf Grund zu ruhen scheinen. Sie sind Symbole für Zufluchtsorte in der geheimnisvoll faszinierenden wie beklemmenden Natur.

Bis 29. September 2012. Do + Fr, 14–18; Sa, 12–16 Uhr (Galerie Christian Roellin, Talhofstrasse 11)

galerie christian roellin

Talhofstrasse 11, St. Gallen

www.christianroellin.com

Telefon: +41(0)712464600

email: galerie@christianroellin.com